

200

und scharfe Kritik der syndikalistischen Praxis, die in den hochentwickelten kapitalistischen Staaten immer mehr an Boden verliert, weil sich hier am heftigsten zeigt, daß nur die revolutionäre Klassendiktatur des Proletariats die Bourgeoisie endgültig niederverwerfen kann, die die Anarchisten und Syndikalisten verwenden, hat aber nichts mit jener demagogischen Hetze zu tun, die die 3. Internationale gegen eine in sich selbst widersprechenden Organisationen entfaltet. Die 3. Internationale bezeichnet jeden, der sich den kritischen Blick bewahrt auch gegenüber der Politik und Praxis der 3. Internationale als „Agenten Chamberlains“, „Agenten der Konterrevolution“ usw. in Rußland selbst werden alle oppositionellen Arbeiter brotlos gemacht, und wandern in die Gefängnisse. Wenn sie daher für jene „Agenten Chamberlains“ so kräftig die Werbetrömel rührt, die sie selbst weiter in Gefängniszellen hält, so zeigt das, daß der 3. Internationale wohl jedes Mittel recht ist, im Trüben zu fischen, zeitig aber zu rechter Zeit, daß dies nur ein demagogischer Koll-ist, um die eigene Konterrevolutionäre Praxis zu verschleiern.

Das revolutionäre klassenbewußte Jungproletariat ist sich keinen Augenblick darüber im Unklaren, daß, wenn das Proletariat der ganzen Welt durch die Tausende Sacco und Vanzetti, die proletarischen Opfer der kapitalistischen Mordkette durch endgültige Beseitigung des Kapitalismus im Klassenkampf zu rufen, daß es dann allein steht gegen eine Welt von Feinden, gegen alle Kräfte von Müllern, freitragenden bürgerlichen Öffentlichkeiten, gegen die sozialdemokratischen Heuschrecken mit ihrer von Arbeiterblut bedeckten Vergangenheit, und auch gegen die 3. Internationale, deren Aufgabe nur noch darin besteht, die Welt zu verwirren, damit das Proletariat nicht sieht, daß auf Grund der Restaurierung der kapitalistischen Ordnung in Rußland selbst die Justiz dieser Ordnung naturgemäß zur Klassenjustiz gegen das revolutionäre Proletariat geworden ist.

Die KJ. Pirna hatte für den 20. 8. im Volkshaus Pirna eine Jugendversammlung einberufen.

Der ausgesprochene SAJ-Bundesleiter Otto Leipzig sollte über Krieg und soz. Internationale berichten. Der Referent begann vor einer für Pirna sehr, sehr schlecht besetzten Versammlung, zunächst über die durch den Krieg unterernährten Kinder zu trauern. In einer rhetorisch sehr guten Einleitung brachte er nichts als leere Phrasen. Dann kam die erste Sensation des Abends. Er stellte fest, was vollkommen richtig ist, daß in der kapitalistischen Welt, seit Ausbruch des Weltkrieges, noch kein Frieden wieder eingetreten ist. Er erwähnte Syrien, Marokko, Mexiko, China usw. und bewies glänzend, daß die sozialdemokratische und Moskauer Sozialdemokratie ein Nonsens ist. Er hätte diese Großartigkeit nicht beabsichtigt, aber auf Grund seiner theoretischen Stärke ist ihm wahrscheinlich dieser Irrtum unterlaufen. Otto sprach in diesem Teile alles das aus, was ein objektiver, der weder von Amsterdam noch von Moskau verführter Arbeiter denken darf. Dafür spottete das folgende über den „Arbeiter- und Bauernstaat“, der unschuldig von den Imperialisten der ganzen Welt angegriffen und gestört wird. Dieser Staat sei die einzige Hoffnung der Arbeiterklasse, denn, und so ging es höchst erregt weiter, die feindlichen und ehemaligen Brüder von der zweiten Internationale können und wollen nicht den zukünftigen Krieg verhindern. Inwiefern? Ja sie streiten sich in Leipzig über persönlichen Kram vor den Gefährten herum, und das Schlimmste! Die Bonzen sagen sich nicht mal guten Tag! Und was noch schlimmer ist, dem Revolutionär Otto wird durch die Haken Phrasen der SAJ-Bonzen das Gesicht verhorrt. Schade war, hinein in die KPD. Hat mit der Einheitsfront! Das waren die „sächlichen“ Ausführungen.

Jeder, der Otto von seiner Wirkungszweifel in der SAJ, her kennt, wird deutlich den Schmerz um den verloren gegangenen Posten verstanden haben. In der Diskussion sprach ein KAP-Genosse, der die Kommissare in der Krise bedauert. Zeigte dann aber die wahre Einstellung des Leninismus auf, indem er Lenin: „Veränderung des Krieges ist eine bloße Phrase.“ Die Kommissare müssen in jeden beliebigen reaktionären Krieg hineingehen“, zitierte, führte Bucharin und Radex über den Ruhrkrieg an. Die Ursachen dieser Einstellung führte er auf die kapitalistische Entwicklung Sowjet-Rußlands zurück. Zur Bekräftigung seiner Ausführungen brachte er verschiedene Zitate Trotsky, Stokowski, Kamenews, wie: Die Wep ist die breiteste Rückzugsbewegung des Sozialismus usw. und schloß mit einer Aufforderung zur Liquidierung der 2. und 3. Internationale und der Gewerkschaften, die, wie er bewies, überlebte Organisationen seien und forderte zur revolutionären Organisation (AAU) im Betriebe, und zum revolutionären Kampfe auf der Straße auf (KAPD).

Als zweiter Redner sprach ein Dresdener KAP-Genosse, er wies besonders auf die Gefährlichkeit der leninistischen Verteidigungstheorie hin, indem er auf ihre Unberechenbarkeit gegenüber dem offenen Verrat der Sozialdemokraten hinwies. Er appellierte an die Pirnaer Arbeiter, und fragte sie, ob sie mit den Mördern Liebknecht und Luxemburg Einheitsfront machen wollten. Obwohl er daß Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg diese Politik gebilligt hätten? Auf Zwischenrufe über seine Einstellung zu Sowjet-Rußland, antwortete er mit der Erklärung der russischen Arbeiteropposition: Kampf gegen die Partei ist Klassenkampf.

Ein K. J. Bonze stellte stammeln fest, daß es zu schwierig sei auf die Ausführungen der Genossen einzugehen. Einen ausgesprochenen KJ-Genossen, der sich zu Worte gemeldet hatte, wollte man nicht sprechen lassen. Dank der unfähigen Geschäftsleiter entstand ein furchtbares Tobenwahr, das mit einer Notabstimmung endete. Wenn man bedenkt, daß von den 80 Versammlungsteilnehmern etwa 70 Prozent KPD-Mitglieder waren, so ist es ein beachtlicher Erfolg für die KAPD, und ein Beweis für die Revolutionierung der Arbeiterschaft. Als dieser KAJ-Genosse trotzdem nicht sprechen durfte, verließen unsere Genossen gemeinsam mit der dortigen Freien Jugend und etwa 40 Prozent der anwesenden Arbeiter den Saal, so daß die Rede fast vollkommen unter sich blieben. Das war ein Flusko für die KPD, und ein Zeichen dafür, daß auch das Pirnaer Proletariat langsam den revolutionären Weg wieder finden wird.

Bestell-Zettel

Ich bitte hiermit um 2 malige kostenlose Probebestellung der **Kommunistischen Arbeiter-Zeitung** Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. Der Bestellzettel ist als Drucksaufgabe oder persönlich an die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13 zu senden. Name: Ort: Straße:

Die Opposition der revolutionären Jungfront an das Jungproletariat

Die Jugendinternationale wurde 1907 gegründet im Zeichen des Kampfes gegen den Militarismus und Imperialismus. Trotz aller Verfolgungen von Seiten der Bourgeoisie und der Anfeindungen der Sozialdemokratie und Gewerkschaften hat sie und ihre Begründer Liebknecht und Luxemburg alten Feinden getrotzt.

In Feuer des Weltkrieges fand sich die Jugend als erste wieder auf internationaler Grundlage zusammen und kämpfte im gleichen Geiste weiter.

Der Kampf gegen Krieg und Militarismus, gegen die Bourgeoisie und ihre Helfer ist unauflöslich mit der revolutionären Jugend verknüpft. Auch heute noch ist dieser Kampf eine dringende Notwendigkeit. Diesen Boden des revolutionären Klassenkampfes gegen den Krieg der Bourgeoisie hat nicht nur die 2., sondern auch die 3. Internationale schon längst verlassen, sie ist bei der sozialdemokratischen Politik der Bourgeoisie geblieben. Warum? Weil das Rußland der NEP für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau macht — politische Bündnisse mit bürgerlichen Staaten braucht, aber nicht proletarische Revolution in den kapitalistischen Ländern! Schon auf dem 4. Weltkongress der Komintern im November 22 erklärte Bucharin folgendes:

„Es gibt hier keinen prinzipiellen Unterschied zwischen einer Anleihe und einem militärischen Bündnis. Und ich behaupte, daß wir schon so gewachsen sind, daß wir ein militärisches Bündnis mit einer anderen Bourgeoisie schließen können. Bei dieser Form der Landesverflechtung, die militärisches Bündnis mit bürgerlichen Staaten, ist es Pflicht der Genossen eines solchen Landes, diesem Block zum Siege zu verhelfen.“

Diese programmatische Erklärung Bucharins konkretisierte Clara Zetkin in ihrer Reichstagsrede zum Locarno-Vertrag (November 1925) in folgender Weise:

„Deutschlands Zukunft beruht auf einer neuen Interessengemeinschaft in wirtschaftlicher, politischer und, wenn es sein muß, militärischer Hinsicht mit der Sowjetunion. ... Ich glaube sogar, daß es nicht so aussichtslos ist, ... daß unter Umständen ein Zusammenwirken zwischen Reichswehr und den Rotarmisten erfolgt.“ (Reichstagsprotokoll, 127. Sitzung, Seite 4637/38).

Die Kriegsblocktheorie der Bucharin-Zetkin blieb aber nicht auf dem Papier stehen, sie wurde in die Praxis umgesetzt. Denn in den Jahren 1922 bis Herbst 1926 hat Rußland auf Grund von Verträgen, die deutsche Reichswehr mit Manövern befreit, wie aus den Enthüllungen des englischen „Manchester Guardian“ vom Dezember v. J. zu ersehen ist, diese

Tatsache, die von der russischen Regierung bis heute noch nicht bestritten ist, wurde nämlich der Dobnits über den Reichswehrvertrag von deutschen Reichswehrministern O. B. 10 am 29. März 4. J. auf einen Zettel ausgedrückt. Über diese an Deutschland gelieferten „Sowjetgratzen“ hat auch Artur Ewert, Mitglied des ZK. der KPD, auf dem Februar-Bezirksparteitag der KP-Wasserkante, ein instruktives Gedächtnis abgelegt, denn er sprach nach dem Bericht der leninistischen „Hamburger Volkszeitung“ vom 1. März 1927 davon, daß

„auch der türkischen Regierung, die gleichzeitig die Kommunisten in der Türkei als schärfste Verfolger, Waffenmaterial von Sowjetrußland geliefert worden ist.“

Warum soll da nicht auch 1923 die „Halbkolonie“ Deutschland von Rußland bewaffnet werden? Sollen ja doch die Mitglieder der KPD, der KJ, des KPB und Jungsturm gemeinsam mit dieser Reichswehr, die mit Rußland im Bündnis steht, gegen den „Feind“ Rußlands marschieren!

Klassengenossen! Nach der eindeutigen Erklärung Bucharins, des Theoretikers der 3. Internationale, sind also alle Proletarier zur Verteidigung ihrer kapitalistischen Vaterländer verpflichtet, wenn Rep-Rußland mit diesen bürgerlichen Staaten im Militärbündnis steht.

Die Warnung Rosa Luxemburgs aber ist vergessen, die sie im September 1918 in den Spartakusbriefen aussprach, die Warnung vor einer

„Allianz der Bolschewiki mit dem deutschen Imperialismus, der größten Fäulnis zwischen Lenin und Hindenburg.“ Jedes unheimliche Geschehnis wurde zur Wirklichkeit durch den Verrat der 3. Internationale.

Jugendgenossen! Ihr müßt an Hand der harten Tatsachen begreifen: der Weg des Leninismus zum sozialdemokratischen Verbrechen des 4. August 1914 zurück.

Es gilt nicht Bürgerkrieg, sondern Klassenkampf! Das heißt Kampf gegen alle Kriegstreiber und Verräter der Arbeiterklasse, gegen die Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien. Zerschlagt die Gewerkschaften und schließt euch in den Betrieben als Betriebsopposition zusammen! Nehmt eure Sache selbst in die Hand!

Jugend, vorwärts im Geiste Liebknechts! Rolli! alle Kräfte zusammen zur Schaffung einer starken kommunistischen Arbeiterjugendorganisation.

Kein Wort mehr vom Verbänden, Das doch nicht helfen kann. Mit Luxemburg und Liebknecht Wir greifen an.

Opposition der Roten Jungfront Leipzig.

Gute empfehlenswerte Bücher:

- Marx-Engels, Kommunistisches Manifest — 70 Mk.
- Perrinard Lassalle, Ueber Verfassungswesen — 70 Mk.
- Arbeiterprogramm — 60 Mk.
- F. Engels-K. Kautsk, Die Entwicklung des Sozialismus von der Wissenschaft zur Tat — 70 Mk.
- N. Lenin, Staat und Revolution — 1,20 Mk.
- Die Kinderkrankheit des Kommunismus — 1,20 Mk.
- Franz Diederich, Von unten auf — 12.-Mk.
- Heinrich Heine, Buch der Lieder — 1.-Mk.
- Shakespeares gesamte Werke 6 Bde. nur 15.-Mk.
- F. M. Dostojewski, Die Teufel 3 Bde. 2,50 Mk.
- Politische Schriften — 1,50 Mk.
- Onkelchens Traum — 1,50 Mk.
- Arme Leute — 1.-Mk.
- Emile Zola, Nana — 1,50 Mk.
- Jack London, Die elserne Perse — 2,50 Mk.
- Johann Ferch, Die nicht Mütter werden dürfen — 3.-Mk.
- Maxim Gorki, Das Werk der Artamonows brosch. 2,50 Mk.
- geb. 5.-Mk.

Lausitzer Platz 13, Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36.

„Proletarier“

Monatschrift für Theorie und Praxis des Marxismus. Der „Proletarier“ ist kein Parteiorgan. Sein Inhalt ist diktiert vom Klasseninteresse für die Klassenheit. In seinen Spalten werden alle Fragen, die die Arbeiterklasse betreffen, wissenschaftlich, aber in allgemein verständlicher Form von Gesichtspunkt der materialistischen Geschichtsbetrachtung behandelt. Ein Abonnement auf den „Proletarier“ bietet einen ständigen Querschnitt durch Politik, Wirtschaft, Arbeiterbewegung, national und international. Die Feuilletons bringen wissenschaftsrecht aus allen Gebieten der Kultur, der Ethik u. a. Die ständigen und wechselnden Rubriken Geschichte, Technik, Kunst-Führer, Radio, Statistik u. a. liefern wichtige, für den Tageskampf und für das Ziel der Arbeiterklasse für jeden Arbeiter unentbehrliches Rüstzeug. Das gut ausgestattete, oft illustrierte Heft kostet 50 Pfennig. Gebundene Jahrgänge 1926 Mk. 6.—, 1925 Mk. 4.—. Zu beziehen durch den Verlag: Buchhandlung für Arbeiterliteratur Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13.

Bestell-Zettel

„Die KPD, im eigenen Spiegel“ heißt das höchaktuelle Buch, das jeder Arbeiter lesen muß. Die Dokumente die dort sprechen beleuchten die Politik der KPD, und K. I. während der deutsch-russischen Waffenbrüderschaft, und sind ein schlagender Beweis für ein noch nie dagewesenes Verbrechen an der Arbeiterklasse. Zu beziehen durch die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lausitzerplatz 13, Pr. 2.-M.

Wichtiges

Achtung! Postbezieher! Mit der heutigen Ausgabe wird die direkte Belieferung der Einzelbezieher durch uns eingestellt. Ab Nr. 68 erfolgt die Zustellung durch die Post. Dort wo die Post das Zeitungsgeld nicht abgibt, können wir die Postbelieferung nicht in Kraft. Da wir das nicht kontrollieren können, müssen wir sofort benachrichtigt werden, damit im September die Belieferung noch unter Streikhandlung vorgenommen werden kann. Bei den Mehrbeziehern bleibt es wie bisher, nur muß die Abrechnung pünktlich werden. Expedition der KAZ.

Öffentliche Versammlungen. Sonnabend, den 3. September 1927, abends 7.30 Uhr. Eberswalde: Müllers Festsäle. Sonntag, den 4. September 1927, vorm. 9.30 Uhr. Heegermühle: Lokal Bauhmann.

Thema: „Gewerkschaften oder Allgemeine Arbeiter-Union“

Chemnitz. Sonnabend, den 3. September 1927, abends 8 Uhr, in der „Arbeitsbörse“, Hainstraße 7, öffentlicher Gruppenabend. — Besonders eingeladen sind hierdurch die Leser der KAZ, und des Kampfruf und die Symbolisierenden.

Nürnberg. Abonnementannahme: Kommunistische Arbeiter-Zeitung (monatlich 1,20 Mk.), Kampfruf (monatlich 0,60 Mk.), Proletarier (monatlich 0,50 Mk.), Entschlossene Linke (monatlich 0,20 Mk.), Rote Jugend (monatlich 0,10 Mk.). Der Erwerblose (monatlich 0,05 Mk.) bei L. Hierer, Eberhardstraße 18.

München. Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Zusammenkunft. Auskunft erteilen die Zeitungsbezieher der AAU, und KAP.

Achtung! Beitritt VRUK-Sammelstellen. Durch einen Irrtum sind die am 31. August billigen Sammelstellen schon zum 15. August angefordert worden. Wir ersuchen alle Ortsgruppen um Kenntnisnahme und bitten um Rücksendung der Listen in der ersten Septemberwoche. V.R.U.K.

Groß-Berlin

Kommunistische Arbeiter-Jugend Groß-Berlin. Die Jugendgenossen werden ersucht, am Sonnabend, den 3. September, ihrer Wanderrfahrten möglichst nach Eberswalde-Heegermühle zu machen, zwecks Unterstützung unserer öffentlichen Versammlungen. Bezirksleitung Berlin-Brandenburg der AAU.

KAJ. Sonnabend, den 3. September, abends 6 Uhr, Bahnhof Gesundbrunnen, Treffpunkt zur Fahrt nach Eberswalde. Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Karl Sula, Neukölln. — Druck: Drucker für Arbeiter-Literatur, Willy Isdonat, Berlin-O 17.

8. Jahrg. Nr. 68

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Preis 15 Pf.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Es bestehen durch die Bezirksorganisationen der Partei, durch die Post, durch die Buchhandlung für Arbeiterliteratur, Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13, Telefon-Nr.: Moritzplatz 7832. Berlin, 3. September 1927. Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 628 62, Buchhandl. I. Arbeiter-Literatur Berlin SO 36, Lausitzer Pl. 13. Bezugspreis: Bei Bezug unter Streikhand durch die Post monatlich 1,20 Mk., zahlbar bis 10. jeden Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal. Inserate werden nicht aufgenommen.

Millionengeschenk des Kapitals an die Gewerkschaften

Ein Korruptionssumpf

Die von der KPD herausgegebene Gewerkschaftszeitung, „Der Kampf“, sowie die „Rote Fahne“ vom 2. September berichten, von folgendem ungeheuerlichen Korruptionssumpf:

„Die gegenwärtige Reichsregierung hat beschlossen, den Gewerkschaften 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Diese 10 Millionen Mark sollen den Gewerkschaften als Entschädigung für ihre Tätigkeit während des Ruhrkrieges anzurechnen werden. Die Verteilung dieser Summe unter den verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen erfolgt folgendermaßen: Die freien Gewerkschaften erhielten 5 Millionen, die christlichen 3 und die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften 1 Million Mark. Der Rest von einer Million wird zum Teil an ein Kuratorium, bestehend aus 5 Vertretern der Gewerkschaften und einigen darunter deutschen Parlamentariern, zur Verwendung für Jugendberufshilfe (750 000 Reichsmark) gegeben und zum Teil den produktiven Genossenschaften (250 000 Mark).

Diese eigenartige Geldzahlung der Bürgerblockregierung an die Gewerkschaften gibt sicher jedem klassenbewußten Gewerkschaftler Anlaß, darüber nachzudenken, ob es mit rechten Dingen zugehen kann, daß Gewerkschaften von einer kapitalistischen Regierung solche Summen erhalten. Soweit die Gewerkschaften während des Ruhrkrieges durch Beschleichen von Gewerkschaftskassern usw. Schäden erlitten haben, ist es selbstverständlich, daß sie eine Entschädigung von der Regierung erhalten. Aber soweit solche Schäden während des Ruhrkrieges eingetreten sind, wurden sie längst sowohl den Gewerkschaften, wie auch der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Partei von der Regierung ersetzt. Also, diese Schäden sind längst geprüft und bezahlt worden. Um die Erledigung solcher Entschädigungen kann es sich bei den 10 Millionen nicht handeln.

Es kann sich bei diesen 10 Millionen Mark um nichts anderes handeln, als um den Versuch der Reichsregierung, die reformistische und christliche Gewerkschaftsbürokratie für die Bürgerblockpolitik des Reichskanzlers Marx in der deutschen Hindenburg-Republik zu kaufen.

Daß eine solche Absicht vorhanden ist, zeigen auch die Richtlinien, nach welchen diese Gelder verwandt werden sollen. In drei Sitzungen, die unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit zwischen Vertretern der Reichsregierung und Gewerkschaftsführern abgehalten und besetzt gewesen sind, wurden die Richtlinien über die Verwendung der Gelder bereits einigermäßig beschlossen. Die Kapitalisten der bürokratischen Apparate der Gewerkschaften einschätzen. Es ist ja keine Einzelschneidung mehr, daß Kapitalisten und kapitalistische Behörden den reformistischen Gewerkschaftsführern ihre Anerkennung für Verbindung von Streiks usw. ausgesprochen haben, wobei sie natürlich immer an die Gewerkschaftsführer appellierten, noch energischer gegen die unsitzelnden, zum Kampf drängenden Elemente Stellung zu nehmen. Die Mitglieder der Gewerkschaften müssen jedenfalls von den Gewerkschaftsführern Rechenschaft darüber verlangen, unter welchen Voraussetzungen sie von der Bürgerblockregierung diese Millionen erhalten haben und was mit dem Geld geschahen soll. Aufklärung tut dringend not!

Soweit die „Rote Fahne“, Wir nehmen zum ersten mit der entsprechenden Hochachtung zur Kenntnis, daß, während in der Illation Tausende von Arbeitern durch die Bourgeoisie in die Zuchtlinie gebracht wurden, dieselbe Regierung der Bourgeoisie, nicht nur den Gewerkschaften den im Kampf der Arbeiterklasse erzielten, sondern auch der KPD. Das zeigt schon, welchen „Kampf“ die KPD, im Ruhrkrieg gegen die deutsche Bourgeoisie führte.

Moham leitete an dieser Zeit die Membran für die Reichswehr, soweit möglich mit der Theorie der „Vaterlandsvorliebe“ die nationalistischen Parolen. Daß, einer Partei, alles anbietet, um im kritischen Moment das Proletariat durch den Nationalismus zu verführen, um es so aktionsfähig zu machen, ist Schaden von der Bourgeoisie erzeugt wird, in dessen Diensten sie steht, ist allerdings selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist, daß die Regierung ihre Millionen nicht umsonst gibt. Vielleicht gibt es noch Arbeiter in der KPD, die glauben, man kann eine Regierung beschleichen, und dann dieser selbst Regierung die Rechnung für den entstandenen Schaden präsentieren. Wie die Bourgeoisie die Arbeiter „entschädigt“, wenn sie selbst die Phrasen der KPD

ernimmt, das zeigen die Tausende von Jahren Zuchttaus, zeigen die Tausende, die von den weißen Gardes der Bourgeoisie erdregt wurden. Aber die Proletarier sind vielleicht noch nicht genügend leninistisch geschult, sonst würden sie der KPD, auf Wort glauben, daß die „Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg“ — denn um einen imperialistischen Krieg handelte es sich auch im Ruhrkrieg — gar kein großes Risiko ist. Was dabei kaputt geht, wird von der Bourgeoisie, gegen die sich der Bürgerkrieg richtet, bezahlt. Wir sind also glücklich so weit, daß die Revolution, wenn sie „geschickt“ angefaßt wird, von der Konterrevolution finanziert wird.

Der neueste Segen, der sich über die korruptierten Gewerkschaften ergießt, hat seine ganz reale Bedeutung. Die deutsche Bourgeoisie führt einen ganz verzweifelten Kampf um ihren „Platz an der Sonne“. Die Konjunktur gibt einem Teil der Arbeiter wieder die Waffe der Arbeitsverweigerung in die Hand. Die politische Atmosphäre ist trotz aller scheinbaren Passivität mit Elektrizität geladen. Die Juchschreie des Wiener Proletariats, die, wenn auch in der Luft hängende Aktion gegen den Mord an Sacco und Vanzetti haben für die Bourgeoisie die Gefahren signalisiert, die entstehen könnten, wenn ein Funke einmal in das schlummernde Bewußtsein führen und zünden könnte. Die Gewerkschaften jedoch vermögen dem Proletariat nichts zu bieten. Welcher Arbeiter konnte aus einem solchen Verlesungsgeld, wie es der KGB, in Paris beobachtet, noch irgend welche Hoffnung schöpfen? Welcher Arbeiter könnte angesichts der Schicksalsparade der Gewerkschaften, ihrer „Antrittsrede“, und angesichts der fortwährenden Senkung der Reallohn durch die steigende Teuerung, angesichts der verzweifelten Niederlage von Massenbewegungen durch die Streikbruchgewerkschaften noch hoffen, daß ihm von diesen Irngewölbe Hilfe kommt?

Die Gewerkschaften besitzen keinerlei Anziehungskraft in den Massen mehr, wenn man von der zum sterben verurteilten Generation absteht, die in die Fesseln einer verfallenen Tradition geschlagen ist. Keine Gewerkschafts-feste und keine noch so primitiven Anreizmethoden der KPD, werden das graue Alltags verschleiern, aus dem letzten Endes das Proletariat seine Lehren ziehen muß.

Die Aufgaben der Gewerkschaften hingegen sind gewachsen und wachsen weiter. Je stärker der Druck wird, der auf dem Proletariat lastet, desto schwieriger wird es den Riesen zu beseitigen, zu verdamnen, niederzuhalten. Um wenigstens die bei der Stange zu halten, die organisatorische Erfolge sind, oder sie um ein wenig zu vermehren, sind unzählbare Summen nötig. Die Massen, selbst die gewerkschaftlich organisiert sind, leihen es zum größten Teil ab, für ihren Verein irgendwelche Propaganda zu machen. Das ist ausschließlich die Sache der bezahlten Bürokratie. Hinzu kommt noch der notwendig werdende Ausbau des bürokratischen Apparates infolge der immer stärker werdenden Hierarchisierung der Bürokratie in die Funktionen des kapitalistischen Staates und der Kommune. Das kostet Geld, viel Geld! Soll die Tarif- und Arbeitsgemeinschaftspolitik nicht in der Luft hängen und damit die Voraussetzungen der Schlichtungspraxis zerschlagen werden, müssen die Grundlagen dafür erhalten werden. Daß am diesen Preis die kapitalistische Regierung tief in den Bausatz greift, ist in ihrem eigenen Interesse. Das revolutionäre Proletariat steht an diesem neuesten Beispiel nur eine neue Bestätigung der Tatsache, daß, je weiter die Klassenrennen ausbreiten, je näher das Grollen des neuen Sturmes der Ausgeborenen herannahen, umso lester werden die Gewerkschaften mit dem kapitalistischen Klassenstaat selbst verfilzt und verflochten, um gemeinsam mit diesem die Herrschaft der Bourgeoisie, und damit die Grundlage ihrer eigenen Politik zu verteidigen.

Für das klassenbewußte Proletariat jedoch ist obiges Beispiel eine ernste und deutliche Mahnung, endlich alle Illusionen von der „Eroberung“ dieser korruptierten Gebilde fahren zu lassen und sich einzeln in die Klassenorganisa-

Schwarz-rot-gelbe Spiegelbilderei

Die Farben des neuen Deutschland verändern sich immer mehr zum Aschenbrödel der kapitalistischen Republik. Niemand will von der neuen Reichsflamme etwas wissen; außer diversen Antipersonen, die sich gegenüber ihrer eigenen Autorität vergriffen fühlen, und außer den sozialdemokratischen und linksbürgerlichen Anbetern der Weimarer Verfassung, die nicht ihr kapitalistisches Nest beschützen möchten.

Die Arbeiter, sofern sie nicht mit Reichsbanneranknüpfen hundertprozentig versetzt sind, bedanken sich für den Schwur auf die Fahne der Fingerdemokratie. Die nationale Elite der Bourgeoisie pfeift auf schwarzrot-gelb und bringt dies in steigendem Maße öffentlich zum Ausdruck. Der bayrische Löwe würgt überall den flügelhellen Reichsadler und hat auch vor dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Preußens keinen Respekt.

Eine wahre Episode an drastischen Schlämungen der verfassungsmäßigen Reichsflamme ist in den letzten Monaten ausgebrochen. Keine Woche vergeht, wo nicht in Nord- und Ostseebädern den schwarzrotgelben Prozentpatrioten ihre Fahnen von den Strandkabinen geklaut werden. Die Stadtväter Potsdams können die Schmach des befohlenen Hissens von Schwarzrotgold am Verfassungstage nicht verhindern und wölten sich auf dem Klagewege ihr Recht auf schwarzweiß rot wieder holen. Und prominente Berliner Arbeiter wollten zur Hebung des Fremdenverkehrs jede bundesstaatliche oder ausländische Flagge zeichnen — aber nur nicht schwarzrotgold.

Ein erbitterter Flaggenkrieg tobt jetzt als Krönung jener tragischen Posse, die schon seit acht Jahren an die Populär-machung der schwarzrotgoldenen Reichsflamme sich bemüht. Die Heiden dieses Flaggenkrieges sind natürlich — wer könnte es wohl anders sein? — die sozialdemokratischen Führer. Sie führen ein Schauspiel auf, das den Kampf der Vertreter von Schwarzrotgold weit in den Schatten stellt. Denn der Kampf der Demokraten von 1848 hatte immer noch das eine für sich, daß die Farben schwarzrotgold damals noch das Schlachtmahler des bürgerlichen Fortschritts waren. Die bürgerlichen Revolutionäre, die vor fast achtzig Jahren auf den Barrikaden fielen, starben im Kampfe gegen den moskowschen Feudalismus, im Kampfe für eine modernere Staatsorganisation der kapitalistischen Gesellschaft.

Was aber heute die Sozialdemokraten unter dem schwarzrotgoldenen Banner anstreben, hat mit einem geschichtlichen Fortschritt nicht das zutreffendste zu tun. Denn die politischen Ziele der 48er Revolution sind erreicht; das kapitalistische Deutschland ist eine Republik, in deren die Gesetze der formalen Demokratie herrschen. Eine höhere Entwicklungsstufe der bürgerlichen Gesellschaft gibt es nicht, weil der Kapitalismus dort angelangt ist, wo er selbst alle ökonomischen Voraussetzungen für seine Abtötung durch den Sozialismus bzw. Kommunismus geschaffen hat. Das heißt: Die Erklämpfung eines weiteren geschichtlichen Fortschritts ist heute die Frage des gewalttätigen Sturzes des Kapitalismus, die Frage der revolutionären Umwälzung der bestehenden Gesellschaftsverhältnisse überhaupt. Und die Lösung dieser Kardinalfrage kann sich nicht vollziehen außer der schwarzrotgelben Flagge bürgerlicher Demokratie, sondern nur unter der roten Fahne des klassenbewußten Proletariats. Denn wie die moderne Bourgeoisie der heroischen Totengräber des Feudalismus war, so ist heute die neue Anfänger der menschlichen Gesellschaft nur möglich wenn der imperialistische Kapitalismus und seine bürgerliche Klassenrecht verzerrenstättet werden auf dem revolutionären Hammer der proletarischen Diktatur.

Die Sozialdemokraten hingegen haben das vom geschichtlichen, die Allgemeine Arbeiter-Union, die gemeinsam mit der KAPD, die ideellen und organisatorischen Voraussetzungen zum revolutionären Kampf und zum endlichen Sieg der Arbeiterklasse verbürgt.

die Gelegenheit nicht vorbeugen, um gemeinsam deutsche Volksglieder auszusuchen. — Eine Antilohn von 25 Stunden ohne Schlagschmerz vergrößert die Schicht nach einem bequemen Nachtlager.

Unterschreiben Sie, wird den jungen Leuten gesagt. Man beschwert sich, daß einem doch gesagt wurde, 40 Dollar Board und Room für die Person im Monat, und nun soll man 25 Dollar bezahlen und vier Leute in einem ungeheizten Raum hausen! Unterschreiben wird aber doch; die Aussicht auf ein Nachtlager schien es im Augenblick wert.

Am andern Morgen ging es schon um der geputzten Bergarbeiter. Unter Tage? Etwas über 3 Fuß hoch ist die Kohleerschicht, da muß im Liegen aber auf den Knien gearbeitet werden; aber man wird's gewohnt. Der große Ebnapp wurde schon in der Boardinghouse Küche gekollt und dann mit nach unten genommen. Arbeit macht Hunger, und so wurde es nun Zeit, sich Inhalt des Ebnappes zu untersuchen. Ein paar Scheiben Weißbrot und ein halber Apfel waren die eine Hälfte der Mahlzeit, und die andere ein Liter Wasser.

Man fand verwunderte Augen. Alle schwiegen und blickten sich zu. Zusammengekauften Zinsen, so viele Arbeit, die nach vier Wochen ist Zahlung. Einer bekam die Wiesen-summe von etwas über 6 Dollar nach Abzug der von der Gewerkschaft vorgestreckten Sachen, ausbezahlt. Nur unter einfachen Lebensverhältnissen angezogene Menschen können längere Zeit ausharren.

Selbstverständlich ist die soziale Not und die schlimmen Auswirkungen, die entsprechend der größeren Not und schärferen Bedrückung auf der einen und der größeren Wohlhabenheit und Praxerei auf der anderen Seite größere Dimensionen annimmt wie in anderen Ländern. Wir lesen darüber an anderer Stelle:

Verbrecherchronik.

Der Polizei in Franklin County im Staate Illinois ist es gelungen, einen der gefährlichsten Banditen in die Hände zu bekommen, einen gewissen Charley Birger, das Haupt einer Bande von Alkoholschmugglern, die wieder einen wilden Krieg gegen eine andere Gruppe von Schmugglern führten.

Birger wurde beschuldigt, einen Polizisten durch einen Schuß verwundet und dann den Wirtlosen zu Tode zu verurteilen zu haben. Darauf hatte er zwei Mitglieder seiner Bande besessen, die Frau des ermordeten Polizisten ebenfalls umzubringen, ein Befehl, der auch prompt ausgeführt wurde. Seine Verhaftung erfolgte, weil er zwei junge Burschen für eine Summe von 160 Dollar veranlassen wollte, den Bürgermeister von Franklin County zu erschlagen, den er im Verdacht hatte, einen „Konkurrenz“ von Birger, also einen Alkoholschmuggler der feindlichen Gruppe, zu begünstigen.

Der Krieg zwischen den beiden Banden wurde mit Hilfe von Bomben, Maschinengewehren, vergifteten Kugeln und sogar von Flugzeugen geführt. Zwei von Birgers Missetaten wurden durch lebenslängliche Zuchthausstrafe verurteilt, während gegen Birger selber das Todesurteil gefällt wurde. Die Verbrecher Birgers und seiner Bande werden in der amerikanischen Presse deshalb als eine besondere Erscheinung behandelt, weil sie sich auf dem fernen Lande zgetragen haben und nicht in einer großen Stadt. Bei Prozessen in Städten, wie in New York und Chicago, geht es durchaus nicht zu den Seltenheiten, daß man ein Sündenregister wie das von Birger zu lesen bekommt. Gerade letztes Jahr hat die amerikanische Statistik wieder mit Zahlen auf, die jede Bemerkung überflüssig machen.

So kamen im Jahre 1926 in der Stadt New York 57 Morde auf je 100 000 Einwohner, in Chicago betrug diese Zahl 16,2 in St. Louis 18,6 und in Detroit 25,3. In 119 Städten der Vereinigten Staaten war die Durchschnittszahl 19,1.

Die Verbrecherstatistik dieser amerikanischen Großstädte, der gewerkschaftlichen Dorados im Jahre der Hochkonjunktur ist so ungesund, wie sie nie und nirgends in der Welt je vorkommt. Gerade in Detroit, dem Ford-Paradies, ist die Mordestatistik am höchsten. Das ist die andere Seite des Laublandes, das unsere deutschen Gewerkschaftstendenzen so begeistert besingen.

Der Friede

Einer von der britischen Admiralität herausgegebenen Zusammenstellungen über die Kriegsstärke der Großstaaten entnehmen wir folgende Ziffern:

Länder	Panzerkreuzer	Kreuzer	Zerstörer	Unterseeboote
Großbritannien	14	46	157	56
Ver. Staaten	18	32	309	121
Japan	10	109	116	26
Frankreich	9	16	49	44
Italien	6	14	60	22
Rußland	5	7	83	43
Deutschland	8	7	17	—

Wie die Hindenburg-Republik nur 23 Mordschiffe hat, das ist ein Beweis für die größere Kriegsschreiber „Pazifisten“ geworden. Auf der kürzlich gehaltenen „Abrüstungskonferenz“, gegen die Länder mit der größten Flotte bekanntlich in die Haare, weil keiner den anderen in den Forderungen nach der Kriegsschiffen immer zu übertrumpfen suchte, Amerika verließ die Konferenz mit der Drohung, seine Flotte zu vergrößern, ohne sich um die Ausgleichsbestrebungen der anderen zu kümmern. Es stellte sich danach heraus, daß es insbesonder schon seit Jahr und Tag an der Vergrößerung seiner Flotte hat. England und Japan werden es Amerika nach machen und die kleineren Länder werden folgen. Wir loben bekanntlich im Zeitalter des Pazifismus, wie der „Vorwärts“ uns täglich verbreiert.

Proletarisches Otisbuch

Was kostet ein Proletarier? WTB. Dortmund, den 3. August. Nach einer Aufstellung des Oberbergamtes in Dortmund ereignete sich im Steinkohlenbergbau des Bezirks des Oberbergamtes Dortmund im zweiten Vierteljahr 1927 im ganzen 1942 Unfälle, von denen 181 tödlich verfielen.

Der Mann mit dem Nervenschok. New York, 1. Sept. Robert Thayer (der Sagac und Vanzetti „schuldig“ sprach) erlitt einen schweren Nervenschok, sein Zustand ist äußerst ernst, er liegt in seiner Wohnung in Worcester (Massachusetts) schwer krank daniel. — Der Herr, der für seine Klasse den Machtpruch hält, der die Verbindung zweier Arbeiter bei lebendigem Leben forderte, kann beanspruchen, daß seine Klasse ihn in den Ruhestand versetzt und durch die nötige Stimmungsmache dafür sorgt, daß das Mittel der Dummheit ihm „verboten“. Das revolutionäre Proletariat wird nicht ruhen, bis die kapitalistische Gesellschaft ihren Nervenschok bekommen hat.

Der amerikanische Rekord im Meer. Über den Verbleib des Flugzeuges „St. Raphael“ und seiner drei Insassen, das ebenfalls von Amerika nach England fliegen sollte, liegen keine Nachrichten vor. Man muß damit rechnen, daß der „St. Raphael“ das Schicksal des „Weißen Vogels“ von Nungesser und Goll erlitten hat. — Der kapitalistische Rekord-Herrenschabbel leidet derartige Organe, daß selbst die deutschen Heiden in Dessau beneidlich sein können.

Das junge Deutschland

Im Schluß-Bellevue in Berlin hat diese Woche ein interessantes Städtchen stattgefunden. In Gemeinschaft mit allen ungeliebten religiösen, reaktionären und rechtspolitischen Jugendvereinen hat dort die „Sozialistische Arbeiterjugend“ für ihren Verein Kollane geschrieben. Wir betrachten es als unsern Auftrag, an diesem Meisterstück ideologischer Verwirrung allen jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen den wahren Charakter dieser sich sozialistisch nennenden Jugendorganisation klarzumachen.

Die „Sozialistische Arbeiterjugend“ hat eine reaktionäre Gedächtnis- und eine reaktionäre Jugendzeitung, um die es sich hier ausschließlich dreht, von der richtigen Seite zu nehmen. Auf allerlei Weise wird dort die elende Klassenlage der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen veranschaulicht, der Himmelssturz, der der liebe Gott ist, weil, — da müssen sich die christlichen Seelenfänger schon ein wenig um das Erdendasein ihrer Schäfchen kümmern, wenn frommer Glaube und himmlischer Trost etwas gelten soll. Dabei reicht ihnen die oberflächliche Darstellung lediglich der Auswirkung des kapitalistischen Ausbeutungssystems vollständig aus, um an den räuberischen Wohlstandskaisern des alten Bürgertums heranzukommen. Von den Hellsehern des kapitalistischen Privatvermögens kann man schließlich nicht erwarten, daß sie von den Ursachen des Elends, dem kapitalistischen Profitstreben, dessen abnormes Gesetz die Ausbeutung des Arbeiters durch den Kapitalisten ist, ausgehend das elendige Mittel des Ausweges, ein oberflächliches Klassenkampfpropaganda. Denn die Klassenkämpfe, der Sieg der unterdrückten Klasse über ihre Parasiten wäre die Aufhebung des kapitalistischen Privatvermögens. So ist es denn auch nicht ernst zu nehmen, daß die Masse des erwachsenen Jugendproletariats, die 23 Prozent von 70 000 Jugendlichen nach einer jüngsten Statistik, die keinen einzigen Tag Urlaub im Jahre bekommen, auf die ewige Sclaverei verurteilt werden,

Zum internationalen Jugendtag

Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen

20 Jahre sind es her, seitdem sich die proletarische Jugend eine internationale Kameradschaft schuf.

Im Anschluß an den Stuttgarter Kongreß fand am 24. Aug. 1907 eine Konferenz der sozialistischen Jugendorganisationen statt. Hier schloß sich die Jugend unter der Führung Karl Liebknechts für internationales Verbündungsprogramm zum Kampf gegen Militarismus und Kapitalismus.

Der Zusammenbruch der 2. Internationale 1914 beim Ausbruch des Krieges zog auch die Jugendinternationale mit in das Chaos hinein. Ostern 1915 aber fanden sich die revolutionären Jugendarbeiter in Bern zusammen, um den internationalen Kampf gegen den Krieg aufzunehmen. Hier bildete sich eine neue revolutionäre Jugend internationale, die den Bruch vollzog mit dem Wiener Büro und selbständig den Kampf aufnahm.

Zum dreizehnten Male jährt sich nun der Tag, an dem sich die revolutionäre Jugend in Bern zusammenfand. Vieles hat sich seitdem geändert. Der KJVD, der für sich das Vermächtnis Karl Liebknechts und der jener Tag der in Anspruch nimmt, hat durch die kritische Übernahme der sovietschistischen Theorien, über die Möglichkeit des Bündnisses mit kriegführenden kapitalistischen Staaten, das Recht verwerkt, sich Träger der konsequent antimilitaristischen Kampfstrategie Karl Liebknechts zu nennen. Revolutionäre Arbeiter- und Bauernregierungen, der „Revolutionierung der freien Gewerkschaften“. Also im Zeichen unzulässiger Kräftevergehung.

Genossen und Genossinnen.

Aber nicht nur der KJVD, allein sondern auch die SAJ, demonstriert in diesem Jahre unter Forderungen, die beeinflusst sind von der Partei eines Scheidemann und Noske. Eine Partei des Arbeiterverrats und Arbeitermordes. „Sie demonstrieren unter der Parole: „Nie wieder Krieg“. „Volkerverbündung“, und Sozialismus, ohne den nichteren Tatsachen, dem fieberhaften Wettstreit des kapitalistischen Staates, der stets sich verschärfenden Ausbeutung der Arbeiterklasse im Rationalisierungsprozess mit klarer Erkenntnis und dem Hinweis auf den unversöhnlichen Kampf mit allen Konsequenzen zu begreifen. Sie demonstrieren für Tanz und Spiel.

Wie es 1914 die Sozialdemokratie war, die der internationalen Arbeiterbewegung in den Rücken fiel und mit fliegenden Fahnen in das Lager des blutigen Militarismus eilte, begehrt sie auch heute in der Partei den Verrat.

Die Julikämpfe des Wiener revolutionären Proletariats, die es der österreichischen Klassenpartei als „Verbrecher“ auslieferte, beistehen ihr politisches Gewissen genau so, wie das Leben der tausenden Hingegangener der Zeit des Bittregiments eines Noske.

Genossen und Genossinnen!

In der ganzen Welt rüsten die Imperialisten für einen neuen Krieg, für neues Völkermorden.

Doch die Kapitalisten der von ihnen mit Wallengewalt unterworfenen Völker zur Selbstliquidation während auch die Macht, um ihre Arbeitskräfte selber ausbeuten und den Profit aus dem Schwelz dieser Sklaven selbst in die Tasche stecken zu können.

Deshalb lieberherbes Rüstern zur Schaffung neuer Absatzgebiete und neuer Kolonialkriege. Denn die Möglichkeit, ihren eigenen Arbeitssklaven die Lebensmöglichkeit zu sichern, wird durch die modernen Maschinen, die die menschliche Arbeitskraft immer mehr verdrängt, immer geringer. Der technische Fortschritt, der in einer sozialistischen Bedarfswirtschaft zum Segen der Allgemeinheit wird, wird in der jetzigen Gesellschaftsordnung zum Fluch für die Arbeiterklasse.

Der KJVD, demonstriert anlässlich des Jugendtages gegen der Partei, die die Arbeiterklasse in neue Kriege „führen“ aber die verantwortlichen Personen der KPD, sowie des KJVD, in einer geradezu gefährlichen Art und Weise.

Der neue Krieg muß mit der Einstellung der Produktion seitens der Arbeiterklasse beantwortet werden. Es gilt, den bewaffneten Aufstand vorzubereiten und den imperialistischen Krieg in den Bürgerkrieg umzuwandeln.

Genossinnen und Genossen!

Wollt ihr den Sturz der Bourgeoisie und die Errichtung der Hegemonie des Proletariats, dann demonstrieret nicht unter den Losungen der „Arbeiter- und Bauernregierungen“, sondern unter der klaren und zielbewußten Parole „Alle Macht den Räten“, der Lösung des Spartakusbundes. Dann heraus aus den „Freien Gewerkschaften“, und tretet ein in die AAU, die Kampforganisation des Proletariats gegen Ausbeutung und Knechtung. Dann kommt zu uns, der „Kommunistischen Arbeiterjugend“. Helft mit die Organe auszubauen, die die proletarische Revolution herbeiführen und siegreich vollenden werden.

Demun brecht mit jenen Führern und vertraut auf Eure eigene Kraft. Denn noch gilt das Wort von Karl Marx: „Die Befreiung der Arbeiterklasse vom kapitalistischen Joch kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein!“

In diesem Sinne, im Geiste Liebknechts und Luxemburg, vorwärts zum Kampf. Unser die Welt. Trotz alledem!

Aus der Bewegung

„Roter“ Tag in Dresden

Wie so oft schon in anderen Orten, hatte der Gau Westsachsens zum Sonntag, den 21. August, zu einem Sachsen-treffen angetreten. Diesmal galt es Dresden zu „erobern“, um der Revolution willen. Gott bewahre, sondern auch diesmal ging es darum, der SPD, und dem Bürgertum zu demonstrieren, wieviel Massen der RFB schon erlährt hat und wie viele Massen den Parolen der KPD, folgen. Und weil ja die KPD, wie man erriethen kann, immerhin christlichen Proleten im RFB, das Gefühl einer unmittelbaren Gefahr des RFB, für den kapitalistischen Staat gab.

Der Aufmarsch vollzog sich, wie gesagt, in „schöner Ordnung“, und die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ konnte freudentzündlich berichten, daß die Polizei keinen Grund zum Einschreiten hatte.

Beinahe wäre es aber doch zur Keilerei gekommen, nicht etwa mit der Polizei oder dem Stahlhelm, sondern unter den Proleten selber. In der vergangenen Woche war nämlich die 7. Abteilung der Roten Jungfront Leipzig wegen oppositioneller Einstellung ohne Befragen der Gruppe aufgelöst worden.

Die Enttarnung unter den Kameraden war allgemein. Sofort wurde beschlossen, als oppositionelle Abteilung am Sachsentreffen teilzunehmen, um den anderen Proleten die Augen über die Methoden der Gauleitung zu öffnen.

Ein Teil der Kameraden nahm daran am Sachsentreffen in Dresden teil. Als sich der Zeitungsredaktion ein Plakat, „Angeschlossene J. F. A. Leipzig und KPD. Opposition“ bei der letzten Abteilung des Demonstrationszuges am Stellplatz einfindend, entließ unter den RFB-Kameraden sofort Bewegung. Ehrlich wurde mit ihnen diskutiert und Protest gegen die reaktionäre Rolle der Gauleitung klargelegt. Da mußte den kleinen Abteilungsleitern natürlich nicht in ihren Krän. Eine Handvoll ausgesuchter Eklaktiker nahm eine nicht mißverständliche Haltung ein.

Wir mußten der Gruppe weichen und zogen an eine andere Stelle. Fast der ganze Zug mußte an uns vorbeimarschieren und so manchen Proleten wird ein Licht über die Rolle des RFB aufgegangen sein. Zellungen wurden reichlich verteilt und angemessen, trotzdem der Bedarf, keine Zeitungen, „KAZ“, „Kampfruf“ und „Rote Jugend“, anzunehmen, gegeben war. Trotz des Terrors kamen einzelne Kameraden aus dem Zuge, begrüßten uns und verlangten Zellungen von uns. Wir haben den Klauen an den revolutionären Geist der Kameraden im RFB nicht verloren. Die Zeit wird kommen, wo die Kameraden sich nicht mehr von den Bonzen einer „Ordnungspartei“ leitmehmen lassen werden und diese Burschen davonlassen werden. Parole muß sein: Nicht für Rußland, sondern für die Weltrevolution!

Die internationale Jugend

Die Beziehungen Rußlands zu den kapitalistischen Ländern können selbst nicht durch eine noch so geringe Demagogie auch nur mit der revolutionären Phrase in Einklang gebracht werden. Ein klassisches Beispiel ist ein „Konflikt“, der mit Frankreich dadurch entstand, daß die rechtsstehenden kapitalistischen Parteien entdeckten, daß Rakowski, der Vertreter der russischen Regierung durch seine Vergangenheit im revolutionären Sinne kompromittiert ist, welche Tatsache in folgenden offiziellen Communiqués ausgesprochen wird:

„Der Abschluß der Tagung des Zentralkomitees, die in der ersten Hälfte des August stattfand, hat zu Veröffentlichungen der verschiedenen Fraktionen dieses Komitees Anlaß gegeben. Eine dieser Veröffentlichungen, die von einer Minderheit ausging, forderte die Bürger der mit Rußland im Kriege befindlichen Länder auf, aktiv an der Niederlage ihrer Regierungen zu arbeiten“ und ersucht jeden ausländischen Soldaten, zur Roten Armee überzugehen.

Unter den Unterzeichnern dieser Erklärung befindet sich Rakowski, Mitglied des Zentralkomitees, und gleichzeitig russischer Botschafter in Paris. Sobald der französische Außenminister von dieser Tatsache Kenntnis erhielt, protestierte er durch den französischen Botschafter in Moskau gegen eine Kundgebung, die seitens einer offiziell bei der französischen Regierung als Vertreter der Sowjetregierung akkreditiertes Persönlichkeiten zustimmend erschienen. Auf diesen Protest hin hat die Regierung Sowjetrußlands dem französischen Botschafter eine Mißbilligung einer Kundgebung ausgesprochen und erklärt, daß sie auf das Formelle und Entscheidende die Idee des von dem, daß dieser ihre Vertreter an französischen Gebiete im Kampfe gegen den Ausbruch und zur Desertion organisieren könne, wo doch Rußland mit Frankreich friedliche Beziehungen unterhalte. Die Sowjetregierung, so hat Tischern weiter erklärt, protestiere gegen jede representative Interpretation, die man ihren Absichten geben könne, und mißbillige jede Kundgebung, die eine derartige Interpretation habe entstehen lassen können.“

Nachdem die russische Regierung so in sehr klarer Weise ausgesprochen hat, daß die auf den Kongress der russischen Partei und der dritten internationale angeregten Thesen und Resolutionen zur dazu dienen sollten, den Proleten das Maul zu stopfen, von den kapitalistischen Regierungen aber in keiner Weise ernst genommen werden brauchen, hat Rakowski selbst noch folgende Interpretation durch die russische Botschaft veröffentlicht lassen:

„Er mißbillige auf das Entschiedenste die Idee, als sollen die Vertreter Sowjetrußlands in Frankreich Aufstand und Desertion organisieren. Jeder Vertreter Rußlands, der sich in das Innere der französischen Republik einmische, würde sich unwürdig zeigen des Vertrauens, das er genießt, und ungeeignet zur Mitarbeit an der Ausbeutung beider Länder. Die Erklärung die er (Rakowski) als Mitglied des Zentralkomitees unterzeichnet habe, lasse nur die Hypothese eventueller Kriege gegen Rußland ins Auge und beziehe sich also nicht auf einen konkreten akuten Fall, noch weniger auf Frankreich, das Rußland gegenüber Friedenspolitik treibe. Rakowski's Unterschrift unter der Erklärung könne für seine diplomatische Tätigkeit nicht die Schlüsselrolle spielen, das er mit um so größerer Energie an der Beseitigung der noch bestehenden Differenzen arbeiten und so die Friedenssachen fördern wolle. Rakowski protestiert endlich mit aller Schärfe gegen jede andere Auslegung, die der Politik seiner Regierung, seinen eigenen Geühlen und seiner Meinung durch Brand natürlich vollkommen einverstanden. Damit hat sich Brand natürlich vollkommene Einverständnis erklärt. In Zukunft kann jeder revolutionäre Arbeiter, der den Schwund von dem kapitalistischen „Frieden“ entwirft, nach Herzenslust verknackert werden, ohne daß die kapitalistische Klassenrichtung dadurch mit der III. Internationale in Konflikt geraten. Die Staatsanwälte brauchen sich nur auf die Moskauer Auslegung ihrer eigenen Dokumente berufen. Das zeigt erneut aufs Klarste, welche verbrecherische Spiel Moskau mit dem Proletariat treibt.“

Die internationale Jugend

Die Beziehungen Rußlands zu den kapitalistischen Ländern können selbst nicht durch eine noch so geringe Demagogie auch nur mit der revolutionären Phrase in Einklang gebracht werden. Ein klassisches Beispiel ist ein „Konflikt“, der mit Frankreich dadurch entstand, daß die rechtsstehenden kapitalistischen Parteien entdeckten, daß Rakowski, der Vertreter der russischen Regierung durch seine Vergangenheit im revolutionären Sinne kompromittiert ist, welche Tatsache in folgenden offiziellen Communiqués ausgesprochen wird:

„Der Abschluß der Tagung des Zentralkomitees, die in der ersten Hälfte des August stattfand, hat zu Veröffentlichungen der verschiedenen Fraktionen dieses Komitees Anlaß gegeben. Eine dieser Veröffentlichungen, die von einer Minderheit ausging, forderte die Bürger der mit Rußland im Kriege befindlichen Länder auf, aktiv an der Niederlage ihrer Regierungen zu arbeiten“ und ersucht jeden ausländischen Soldaten, zur Roten Armee überzugehen.

Unter den Unterzeichnern dieser Erklärung befindet sich Rakowski, Mitglied des Zentralkomitees, und gleichzeitig russischer Botschafter in Paris. Sobald der französische Außenminister von dieser Tatsache Kenntnis erhielt, protestierte er durch den französischen Botschafter in Moskau gegen eine Kundgebung, die seitens einer offiziell bei der französischen Regierung als Vertreter der Sowjetregierung akkreditiertes Persönlichkeiten zustimmend erschienen. Auf diesen Protest hin hat die Regierung Sowjetrußlands dem französischen Botschafter eine Mißbilligung einer Kundgebung ausgesprochen und erklärt, daß sie auf das Formelle und Entscheidende die Idee des von dem, daß dieser ihre Vertreter an französischen Gebiete im Kampfe gegen den Ausbruch und zur Desertion organisieren könne, wo doch Rußland mit Frankreich friedliche Beziehungen unterhalte. Die Sowjetregierung, so hat Tischern weiter erklärt, protestiere gegen jede representative Interpretation, die man ihren Absichten geben könne, und mißbillige jede Kundgebung, die eine derartige Interpretation habe entstehen lassen können.“

Nachdem die russische Regierung so in sehr klarer Weise ausgesprochen hat, daß die auf den Kongress der russischen Partei und der dritten internationale angeregten Thesen und Resolutionen zur dazu dienen sollten, den Proleten das Maul zu stopfen, von den kapitalistischen Regierungen aber in keiner Weise ernst genommen werden brauchen, hat Rakowski selbst noch folgende Interpretation durch die russische Botschaft veröffentlicht lassen:

„Er mißbillige auf das Entschiedenste die Idee, als sollen die Vertreter Sowjetrußlands in Frankreich Aufstand und Desertion organisieren. Jeder Vertreter Rußlands, der sich in das Innere der französischen Republik einmische, würde sich unwürdig zeigen des Vertrauens, das er genießt, und ungeeignet zur Mitarbeit an der Ausbeutung beider Länder. Die Erklärung die er (Rakowski) als Mitglied des Zentralkomitees unterzeichnet habe, lasse nur die Hypothese eventueller Kriege gegen Rußland ins Auge und beziehe sich also nicht auf einen konkreten akuten Fall, noch weniger auf Frankreich, das Rußland gegenüber Friedenspolitik treibe. Rakowski's Unterschrift unter der Erklärung könne für seine diplomatische Tätigkeit nicht die Schlüsselrolle spielen, das er mit um so größerer Energie an der Beseitigung der noch bestehenden Differenzen arbeiten und so die Friedenssachen fördern wolle. Rakowski protestiert endlich mit aller Schärfe gegen jede andere Auslegung, die der Politik seiner Regierung, seinen eigenen Geühlen und seiner Meinung durch Brand natürlich vollkommen einverstanden. Damit hat sich Brand natürlich vollkommene Einverständnis erklärt. In Zukunft kann jeder revolutionäre Arbeiter, der den Schwund von dem kapitalistischen „Frieden“ entwirft, nach Herzenslust verknackert werden, ohne daß die kapitalistische Klassenrichtung dadurch mit der III. Internationale in Konflikt geraten. Die Staatsanwälte brauchen sich nur auf die Moskauer Auslegung ihrer eigenen Dokumente berufen. Das zeigt erneut aufs Klarste, welche verbrecherische Spiel Moskau mit dem Proletariat treibt.“

Die internationale Jugend

Die Beziehungen Rußlands zu den kapitalistischen Ländern können selbst nicht durch eine noch so geringe Demagogie auch nur mit der revolutionären Phrase in Einklang gebracht werden. Ein klassisches Beispiel ist ein „Konflikt“, der mit Frankreich dadurch entstand, daß die rechtsstehenden kapitalistischen Parteien entdeckten, daß Rakowski, der Vertreter der russischen Regierung durch seine Vergangenheit im revolutionären Sinne kompromittiert ist, welche Tatsache in folgenden offiziellen Communiqués ausgesprochen wird:

„Der Abschluß der Tagung des Zentralkomitees, die in der ersten Hälfte des August stattfand, hat zu Veröffentlichungen der verschiedenen Fraktionen dieses Komitees Anlaß gegeben. Eine dieser Veröffentlichungen, die von einer Minderheit ausging, forderte die Bürger der mit Rußland im Kriege befindlichen Länder auf, aktiv an der Niederlage ihrer Regierungen zu arbeiten“ und ersucht jeden ausländischen Soldaten, zur Roten Armee überzugehen.

Unter den Unterzeichnern dieser Erklärung befindet sich Rakowski, Mitglied des Zentralkomitees, und gleichzeitig russischer Botschafter in Paris. Sobald der französische Außenminister von dieser Tatsache Kenntnis erhielt, protestierte er durch den französischen Botschafter in Moskau gegen eine Kundgebung, die seitens einer offiziell bei der französischen Regierung als Vertreter der Sowjetregierung akkreditiertes Persönlichkeiten zustimmend erschienen. Auf diesen Protest hin hat die Regierung Sowjetrußlands dem französischen Botschafter eine Mißbilligung einer Kundgebung ausgesprochen und erklärt, daß sie auf das Formelle und Entscheidende die Idee des von dem, daß dieser ihre Vertreter an französischen Gebiete im Kampfe gegen den Ausbruch und zur Desertion organisieren könne, wo doch Rußland mit Frankreich friedliche Beziehungen unterhalte. Die Sowjetregierung, so hat Tischern weiter erklärt, protestiere gegen jede representative Interpretation, die man ihren Absichten geben könne, und mißbillige jede Kundgebung, die eine derartige Interpretation habe entstehen lassen können.“

Nachdem die russische Regierung so in sehr klarer Weise ausgesprochen hat, daß die auf den Kongress der russischen Partei und der dritten internationale angeregten Thesen und Resolutionen zur dazu dienen sollten, den Proleten das Maul zu stopfen, von den kapitalistischen Regierungen aber in keiner Weise ernst genommen werden brauchen, hat Rakowski selbst noch folgende Interpretation durch die russische Botschaft veröffentlicht lassen:

„Er mißbillige auf das Entschiedenste die Idee, als sollen die Vertreter Sowjetrußlands in Frankreich Aufstand und Desertion organisieren. Jeder Vertreter Rußlands, der sich in das Innere der französischen Republik einmische, würde sich unwürdig zeigen des Vertrauens, das er genießt, und ungeeignet zur Mitarbeit an der Ausbeutung beider Länder. Die Erklärung die er (Rakowski) als Mitglied des Zentralkomitees unterzeichnet habe, lasse nur die Hypothese eventueller Kriege gegen Rußland ins Auge und beziehe sich also nicht auf einen konkreten akuten Fall, noch weniger auf Frankreich, das Rußland gegenüber Friedenspolitik treibe. Rakowski's Unterschrift unter der Erklärung könne für seine diplomatische Tätigkeit nicht die Schlüsselrolle spielen, das er mit um so größerer Energie an der Beseitigung der noch bestehenden Differenzen arbeiten und so die Friedenssachen fördern wolle. Rakowski protestiert endlich mit aller Schärfe gegen jede andere Auslegung, die der Politik seiner Regierung, seinen eigenen Geühlen und seiner Meinung durch Brand natürlich vollkommen einverstanden. Damit hat sich Brand natürlich vollkommene Einverständnis erklärt. In Zukunft kann jeder revolutionäre Arbeiter, der den Schwund von dem kapitalistischen „Frieden“ entwirft, nach Herzenslust verknackert werden, ohne daß die kapitalistische Klassenrichtung dadurch mit der III. Internationale in Konflikt geraten. Die Staatsanwälte brauchen sich nur auf die Moskauer Auslegung ihrer eigenen Dokumente berufen. Das zeigt erneut aufs Klarste, welche verbrecherische Spiel Moskau mit dem Proletariat treibt.“

Die internationale Jugend

Die Beziehungen Rußlands zu den kapitalistischen Ländern können selbst nicht durch eine noch so geringe Demagogie auch nur mit der revolutionären Phrase in Einklang gebracht werden. Ein klassisches Beispiel ist ein „Konflikt“, der mit Frankreich dadurch entstand, daß die rechtsstehenden kapitalistischen Parteien entdeckten, daß Rakowski, der Vertreter der russischen Regierung durch seine Vergangenheit im revolutionären Sinne kompromittiert ist, welche Tatsache in folgenden offiziellen Communiqués ausgesprochen wird:

„Der Abschluß der Tagung des Zentralkomitees, die in der ersten Hälfte des August stattfand, hat zu Veröffentlichungen der verschiedenen Fraktionen dieses Komitees Anlaß gegeben. Eine dieser Veröffentlichungen, die von einer Minderheit ausging, forderte die Bürger der mit Rußland im Kriege befindlichen Länder auf, aktiv an der Niederlage ihrer Regierungen zu arbeiten“ und ersucht jeden ausländischen Soldaten, zur Roten Armee überzugehen.

Unter den Unterzeichnern dieser Erklärung befindet sich Rakowski, Mitglied des Zentralkomitees, und gleichzeitig russischer Botschafter in Paris. Sobald der französische Außenminister von dieser Tatsache Kenntnis erhielt, protestierte er durch den französischen Botschafter in Moskau gegen eine Kundgebung, die seitens einer offiziell bei der französischen Regierung als Vertreter der Sowjetregierung akkreditiertes Persönlichkeiten zustimmend erschienen. Auf diesen Protest hin hat die Regierung Sowjetrußlands dem französischen Botschafter eine Mißbilligung einer Kundgebung ausgesprochen und erklärt, daß sie auf das Formelle und Entscheidende die Idee des von dem, daß dieser ihre Vertreter an französischen Gebiete im Kampfe gegen den Ausbruch und zur Desertion organisieren könne, wo doch Rußland mit Frankreich friedliche Beziehungen unterhalte. Die Sowjetregierung, so hat Tischern weiter erklärt, protestiere gegen jede representative Interpretation, die man ihren Absichten geben könne, und mißbillige jede Kundgebung, die eine derartige Interpretation habe entstehen lassen können.“

Nachdem die russische Regierung so in sehr klarer Weise ausgesprochen hat, daß die auf den Kongress der russischen Partei und der dritten internationale angeregten Thesen und Resolutionen zur dazu dienen sollten, den Proleten das Maul zu stopfen, von den kapitalistischen Regierungen aber in keiner Weise ernst genommen werden brauchen, hat Rakowski selbst noch folgende Interpretation durch die russische Botschaft veröffentlicht lassen:

„Er mißbillige auf das Entschiedenste die Idee, als sollen die Vertreter Sowjetrußlands in Frankreich Aufstand und Desertion organisieren. Jeder Vertreter Rußlands, der sich in das Innere der französischen Republik einmische, würde sich unwürdig zeigen des Vertrauens, das er genießt, und ungeeignet zur Mitarbeit an der Ausbeutung beider Länder. Die Erklärung die er (Rakowski) als Mitglied des Zentralkomitees unterzeichnet habe, lasse nur die Hypothese eventueller Kriege gegen Rußland ins Auge und beziehe sich also nicht auf einen konkreten akuten Fall, noch weniger auf Frankreich, das Rußland gegenüber Friedenspolitik treibe. Rakowski's Unterschrift unter der Erklärung könne für seine diplomatische Tätigkeit nicht die Schlüsselrolle spielen, das er mit um so größerer Energie an der Beseitigung der noch bestehenden Differenzen arbeiten und so die Friedenssachen fördern wolle. Rakowski protestiert endlich mit aller Schärfe gegen jede andere Auslegung, die der Politik seiner Regierung, seinen eigenen Geühlen und seiner Meinung durch Brand natürlich vollkommen einverstanden. Damit hat sich Brand natürlich vollkommene Einverständnis erklärt. In Zukunft kann jeder revolutionäre Arbeiter, der den Schwund von dem kapitalistischen „Frieden“ entwirft, nach Herzenslust verknackert werden, ohne daß die kapitalistische Klassenrichtung dadurch mit der III. Internationale in Konflikt geraten. Die Staatsanwälte brauchen sich nur auf die Moskauer Auslegung ihrer eigenen Dokumente berufen. Das zeigt erneut aufs Klarste, welche verbrecherische Spiel Moskau mit dem Proletariat treibt.“

Die internationale Jugend

Die Beziehungen Rußlands zu den kapitalistischen Ländern können selbst nicht durch eine noch so geringe Demagogie auch nur mit der revolutionären Phrase in Einklang gebracht werden. Ein klassisches Beispiel ist ein „Konflikt“, der mit Frankreich dadurch entstand, daß die rechtsstehenden kapitalistischen Parteien entdeckten, daß Rakowski, der Vertreter der russischen Regierung durch seine Vergangenheit im revolutionären Sinne kompromittiert ist, welche Tatsache in folgenden offiziellen Communiqués ausgesprochen wird:

„Der Abschluß der Tagung des Zentralkomitees, die in der ersten Hälfte des August stattfand, hat zu Veröffentlichungen der verschiedenen Fraktionen dieses Komitees Anlaß gegeben. Eine dieser Veröffentlichungen, die von einer Minderheit ausging, forderte die Bürger der mit Rußland im Kriege befindlichen Länder auf, aktiv an der Niederlage ihrer Regierungen zu arbeiten“ und ersucht jeden ausländischen Soldaten, zur Roten Armee überzugehen.

Unter den Unterzeichnern dieser Erklärung befindet sich Rakowski, Mitglied des Zentralkomitees, und gleichzeitig russischer Botschafter in Paris. Sobald der französische Außenminister von dieser Tatsache Kenntnis erhielt, protestierte er durch den französischen Botschafter in Moskau gegen eine Kundgebung, die seitens einer offiziell bei der französischen Regierung als Vertreter der Sowjetregierung akkreditiertes Persönlichkeiten zustimmend erschienen. Auf diesen Protest hin hat die Regierung Sowjetrußlands dem französischen Botschafter eine Mißbilligung einer Kundgebung ausgesprochen und erklärt, daß sie auf das Formelle und Entscheidende die Idee des von dem, daß dieser ihre Vertreter an französischen Gebiete im Kampfe gegen den Ausbruch und zur Desertion organisieren könne, wo doch Rußland mit Frankreich friedliche Beziehungen unterhalte. Die Sowjetregierung, so hat Tischern weiter erklärt, protestiere gegen jede representative Interpretation, die man ihren Absichten geben könne, und mißbillige jede Kundgebung, die eine derartige Interpretation habe entstehen lassen können.“

Nachdem die russische Regierung so in sehr klarer Weise ausgesprochen hat, daß die auf den Kongress der russischen Partei und der dritten internationale angeregten Thesen und Resolutionen zur dazu dienen sollten, den Proleten das Maul zu stopfen, von den kapitalistischen Regierungen aber in keiner Weise ernst genommen werden brauchen, hat Rakowski selbst noch folgende Interpretation durch die russische Botschaft veröffentlicht lassen:

„Er mißbillige auf das Entschiedenste die Idee, als sollen die Vertreter Sowjetrußlands in Frankreich Aufstand und Desertion organisieren. Jeder Vertreter Rußlands, der sich in das Innere der französischen Republik einmische, würde sich unwürdig zeigen des Vertrauens, das er genießt, und ungeeignet zur Mitarbeit an der Ausbeutung beider Länder. Die Erklärung die er (Rakowski) als Mitglied des Zentralkomitees unterzeichnet habe, lasse nur die Hypothese eventueller Kriege gegen Rußland ins Auge und beziehe sich also nicht auf einen konkreten akuten Fall, noch weniger auf Frankreich, das Rußland gegenüber Friedenspolitik treibe. Rakowski's Unterschrift unter der Erklärung könne für seine diplomatische Tätigkeit nicht die Schlüsselrolle spielen, das er mit um so größerer Energie an der Beseitigung der noch bestehenden Differenzen arbeiten und so die Friedenssachen fördern wolle. Rakowski protestiert endlich mit aller Schärfe gegen jede andere Auslegung, die der Politik seiner Regierung, seinen eigenen Geühlen und seiner Meinung durch Brand natürlich vollkommen einverstanden. Damit hat sich Brand natürlich vollkommene Einverständnis erklärt. In Zukunft kann jeder revolutionäre Arbeiter, der den Schwund von dem kapitalistischen „Frieden“ entwirft, nach Herzenslust verknackert werden, ohne daß die kapitalistische Klassenrichtung dadurch mit der III. Internationale in Konflikt geraten. Die Staatsanwälte brauchen sich nur auf die Moskauer Auslegung ihrer eigenen Dokumente berufen. Das zeigt erneut aufs Klarste, welche verbrecherische Spiel Moskau mit dem Proletariat treibt.“

Die internationale Jugend

Die Beziehungen Rußlands zu den kapitalistischen Ländern können selbst nicht durch eine noch so geringe Demagogie auch nur mit der revolutionären Phrase in Einklang gebracht werden. Ein klassisches Beispiel ist ein „Konflikt“, der mit Frankreich dadurch entstand, daß die rechtsstehenden kapitalistischen Parteien entdeckten, daß Rakowski, der Vertreter der russischen Regierung durch seine Vergangenheit im revolutionären Sinne kompromittiert ist, welche Tatsache in folgenden offiziellen Communiqués ausgesprochen wird:

„Der Abschluß der Tagung des Zentralkomitees, die in der ersten Hälfte des August stattfand, hat zu Veröffentlichungen der verschiedenen Fraktionen dieses Komitees Anlaß gegeben. Eine dieser Veröffentlichungen, die von einer Minderheit ausging, forderte die Bürger der mit Rußland im Kriege befindlichen Länder auf, aktiv an der Niederlage ihrer Regierungen zu arbeiten“ und ersucht jeden ausländischen Soldaten, zur Roten Armee überzugehen.

Unter den Unterzeichnern dieser Erklärung befindet sich Rakowski, Mitglied des Zentralkomitees, und gleichzeitig russischer Botschafter in Paris. Sobald der französische Außenminister von dieser Tatsache Kenntnis erhielt, protestierte er durch den französischen Botschafter in Moskau gegen eine Kundgebung, die seitens einer offiziell bei der französischen Regierung als Vertreter der Sowjetregierung akkreditiertes Persönlichkeiten zustimmend erschienen. Auf diesen Protest hin hat die Regierung Sowjetrußlands dem französischen Botschafter eine Mißbilligung einer Kundgebung ausgesprochen und erklärt, daß sie auf das Formelle und Entscheidende die Idee des von dem, daß dieser ihre Vertreter an französischen Gebiete im Kampfe gegen den Ausbruch und zur Desertion organisieren könne, wo doch Rußland mit Frankreich friedliche Beziehungen unterhalte. Die Sowjetregierung, so hat Tischern weiter erklärt, protestiere gegen jede representative Interpretation, die man ihren Absichten geben könne, und mißbillige jede Kundgebung, die eine derartige Interpretation habe entstehen lassen können.“

Nachdem die russische Regierung so in sehr klarer Weise ausgesprochen hat, daß die auf den Kongress der russischen Partei und der dritten internationale angeregten Thesen und Resolutionen zur dazu dienen sollten, den Proleten das Maul zu stopfen, von den kapitalistischen Regierungen aber in keiner Weise ernst genommen werden brauchen, hat Rakowski selbst noch folgende Interpretation durch die russische Botschaft veröffentlicht lassen:

„Er mißbillige auf das Entschiedenste die Idee, als sollen die Vertreter Sowjetrußlands in Frankreich Aufstand und Desertion organisieren. Jeder Vertreter Rußlands, der sich in das Innere der französischen Republik einmische, würde sich unwürdig zeigen des Vertrauens, das er genießt, und ungeeignet zur Mitarbeit an der Ausbeutung beider Länder. Die Erklärung die er (Rakowski) als Mitglied des Zentralkomitees unterzeichnet habe, lasse nur die Hypothese eventueller Kriege gegen Rußland ins Auge und beziehe sich also nicht auf einen konkreten akuten Fall, noch weniger auf Frankreich, das Rußland gegenüber Friedenspolitik treibe. Rakowski's Unterschrift unter der Erklärung könne für seine diplomatische Tätigkeit nicht die Schlüsselrolle spielen, das er mit um so größerer Energie an der Beseitigung der noch bestehenden Differenzen arbeiten und so die Friedenssachen fördern wolle. Rakowski protestiert endlich mit aller Schärfe gegen jede andere Auslegung, die der Politik seiner Regierung, seinen eigenen Geühlen und seiner Meinung durch Brand natürlich vollkommen einverstanden. Damit hat sich Brand natürlich vollkommene Einverständnis erklärt. In Zukunft kann jeder revolutionäre Arbeiter, der den Schwund von dem kapitalistischen „Frieden“ entwirft, nach Herzenslust verknackert werden, ohne daß die kapitalistische Klassenrichtung dadurch mit der III. Internationale in Konflikt geraten. Die Staatsanwälte brauchen sich nur auf die Moskauer Auslegung ihrer eigenen Dokumente berufen. Das zeigt erneut aufs Klarste, welche verbrecherische Spiel Moskau mit dem Proletariat treibt.“

so sie demselben nach Gottes ewigem Ratschluß für ihre irdischen Leiden entschädigt werden sollen. Da man sicher mit einem starken Zweifel an dem Dasein dieser göttlichen Autorität gerechnet hat, ist die auch bildliche über die ganze Wand eines Zimmers der Ausstellungsräume angebracht worden. Und allerlei schöne Dinge noch dazu. Unter anderem kann man sehen, wie schön es ist, (o, wie zeitgemäß) per Paddelboot in die ewige Seligkeit des Herrn einzufahren, christliches Wochensand, Fußballfeld und so weiter. Alles in schöner Malerei. Amen.

Auf diesen christlich-reaktionären Jahrmärkten hat es sich sozialdemokratische Schamlosigkeit fertig gebracht, das Anfechtung des Christentums, der mit diesem Götze dessen frommen Schwächköpfe und schelmlichen Lügner entgegenzutreten: Karl Marx. Die „Sozialistische Arbeiter-Jugend“ hat in bornierter Vermesstheit es sich nicht nehmen lassen, auf diesem Tummelplatz der schwarzblauen Reaktion sich hübsch niederzulassen und die Werke des wissenschaftlichen Meisters der proletarischen Revolution und sein Bildnis für ihre Vereinsredaktionszwecke zu mißbrauchen. Dieser Jugendorganisation, die mit dem Pfaffen und nationalen Wehrverbänden in ein Horn blas und mit reformistischen Köder das Jungproletariat einzulangen sucht, die Verbesserung der Wirtschaftslage der Jugendlichen fordert, damit „die junge Arbeiterkraft dem deutschen Volke erhalten bleibe“, sprechen wir das Recht ab, sich auf einen Karl Marx zu berufen. Es ist schon lange kein Geheimnis mehr, daß die Sozialdemokratie seit Jahren den Standpunkt des kompromisslosen Klassenkampfes mit dem Gedanken der bürgerlich-demokratischen Klassenvermittlung, verstanden und weiterhin die Religion als Privatsache erklärt hat. Diese Annahmen an die ideologische Rückständigkeit großer Arbeitermassen muß sie zwangsmäßig mit der Preisgabe marxistisch-sozialistischer Prinzipien bezahlen. Darum finden wir sie heute in Rott und Glut mit den gefährlichsten Gegnern des revolutionären Proletariats.

Jedem jugendlichen Arbeiter und jeder Arbeiterin der „Sozialistischen Arbeiterjugend“, wenn es ihnen um die wirtschaftliche und geistige Befreiung des Proletariats ernst ist, mußte an dieser Neuwahlgelegenheit die reaktionäre Charakteristika klar werden, daß ein ernsthafter Widerstand gegen das Kapital und seine Knechte von ihrer Organisation nicht zu erwarten ist.

Die „Kommunistische Arbeiter-Jugend“ ruft das Jungproletariat unter ihr rotes Banner der revolutionären, unverfälschten Marxismus, welches sie vorantreibt im erbitterlichen Klassenkampf gegen das schwarze und rote Pfaffenstum, gegen die politische Reaktion und sozialdemokratischen Reformismus, die als zuverlässigsten Stützen der kapitalistischen Lohnsklaverei.

Aus der Bewegung

„Roter“ Tag in Dresden

Wie so oft schon in anderen Orten, hatte der Gau Westsachsens zum Sonntag, den 21. August, zu einem Sachsen-treffen angetreten. Diesmal galt es Dresden zu „erobern“, um der Revolution willen. Gott bewahre, sondern auch diesmal ging es darum, der SPD, und dem Bürgertum zu demonstrieren, wieviel Massen der RFB schon erlährt hat und wie viele Massen den Parolen der KPD, folgen. Und weil ja die KPD, wie man erriethen kann, immerhin christlichen Proleten im RFB, das Gefühl einer unmittelbaren Gefahr des RFB, für den kapitalistischen Staat gab.

Der Aufmarsch vollzog sich, wie gesagt, in „schöner Ordnung“, und die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ konnte freudentzündlich berichten, daß die Polizei keinen Grund zum Einschreiten hatte.

Beinahe wäre es aber doch zur Keilerei gekommen, nicht etwa mit der Polizei oder dem Stahlhelm, sondern unter den Proleten selber. In der vergangenen Woche war nämlich die 7. Abteilung der Roten Jungfront Leipzig wegen oppositioneller Einstellung ohne Befragen der Gruppe aufgelöst worden.

Die Enttarnung unter den Kameraden war allgemein. Sofort wurde beschlossen, als oppositionelle Abteilung am Sachsentreffen teilzunehmen, um den anderen Proleten die Augen über die Methoden der Gauleitung zu öffnen.

Ein Teil der Kameraden nahm daran am Sachsentreffen in Dresden teil. Als sich der Zeitungsredaktion ein Plakat, „Angeschlossene J. F. A. Leipzig und KPD. Opposition“ bei der letzten Abteilung des Demonstrationszuges am Stellplatz einfindend, entließ unter den RFB-Kameraden sofort Bewegung. Ehrlich wurde mit ihnen diskutiert und Protest gegen die reaktionäre Rolle der Gauleitung klargelegt. Da mußte den kleinen Abteilungsleitern natürlich nicht in ihren Krän. Eine Handvoll ausgesuchter Eklaktiker nahm eine nicht mißverständliche Haltung ein.

Wir mußten der Gruppe weichen und zogen an eine andere Stelle. Fast der ganze Zug mußte an uns vorbeimarschieren und so manchen Proleten wird ein Licht über die Rolle des RFB aufgegangen sein. Zellungen wurden reichlich verteilt und angemessen, trotzdem der Bedarf, keine Zeitungen, „KAZ“, „Kampfruf“ und „Rote Jugend“, anzunehmen, gegeben war. Trotz des Terrors kamen einzelne Kameraden aus dem Zuge, begrüßten uns und verlangten Zellungen von uns. Wir haben den Klauen an den revolutionären Geist der Kameraden im RFB nicht verloren. Die Zeit wird kommen, wo die Kameraden sich nicht mehr von den Bonzen einer „Ordnungspartei“ leitmehmen lassen werden und diese Burschen davonlassen werden. Parole muß sein: Nicht für Rußland, sondern für die Weltrevolution!

Die internationale Jugend

Die Beziehungen Rußlands zu den kapitalistischen Ländern können selbst nicht durch eine noch so geringe Demagogie auch nur mit der revolutionären Phrase in Einklang gebracht werden. Ein klassisches Beispiel ist ein „Konflikt“, der mit Frankreich dadurch entstand, daß die rechtsstehenden kapitalistischen Parteien entdeckten, daß Rakowski, der Vertreter der russischen Regierung durch seine Vergangenheit im revolutionären Sinne kompromittiert ist, welche Tatsache in folgenden offiziellen Communiqués ausgesprochen wird:

„Der Abschluß der Tagung des Zentralkomitees, die in der ersten Hälfte des August stattfand, hat zu Veröffentlichungen der verschiedenen Fraktionen dieses Komitees Anlaß gegeben. Eine dieser Veröffentlichungen, die von einer Minderheit ausging, forderte die Bürger der mit Rußland im Kriege befindlichen Länder auf, aktiv an der Niederlage ihrer Regierungen zu arbeiten“ und ersucht jeden ausländischen Soldaten, zur Roten Armee überzugehen.

Unter den Unterzeichnern dieser Erklärung befindet sich Rakowski, Mitglied des Zentralkomitees, und gleichzeitig russischer Botschafter in Paris. Sobald der französische Außenminister von dieser Tatsache Kenntnis erhielt, protestierte er durch den französischen Botschafter in Moskau gegen eine Kundgebung, die seitens einer offiziell bei der französischen Regierung als Vertreter der Sowjetregierung akkreditiertes Persönlichkeiten zustimmend erschienen. Auf diesen Protest hin hat die Regierung Sowjetrußlands dem französischen Botschafter eine Mißbilligung einer Kundgebung ausgesprochen und erklärt, daß sie auf das Formelle und Entscheidende die Idee des von dem, daß dieser ihre Vertreter an französischen Gebiete im Kampfe gegen den Ausbruch und zur Desertion organisieren könne, wo doch Rußland mit Frankreich friedliche Beziehungen unterhalte. Die Sowjetregierung, so hat Tischern weiter erklärt, protestiere gegen jede representative Interpretation, die man ihren Absichten geben könne, und mißbillige jede Kundgebung, die eine derartige Interpretation habe entstehen lassen können.“

Nachdem die russische Regierung so in sehr klarer Weise ausgesprochen hat, daß die auf den Kongress der russischen Partei und der dritten internationale angeregten Thesen und Resolutionen zur dazu dienen sollten, den Proleten das Maul zu stopfen, von den kapitalistischen Regierungen aber in keiner Weise ernst genommen werden brauchen, hat Rakowski selbst noch folgende Interpretation durch die russische Botschaft veröffentlicht lassen:

„Er mißbillige auf das Entschiedenste die Idee, als sollen die Vertreter Sowjetrußlands in Frankreich Aufstand und Desertion organisieren. Jeder Vertreter Rußlands, der sich in das Innere der französischen Republik einmische, würde sich unwürdig zeigen des Vertrauens, das er genießt, und ungeeignet zur Mitarbeit an der Ausbeutung beider Länder. Die Erklärung die er (Rakowski) als Mitglied des Zentralkomitees unterzeichnet habe, lasse nur die Hypothese eventueller Kriege gegen Rußland ins Auge und beziehe sich also nicht auf einen konkreten akuten Fall, noch weniger auf Frankreich, das Rußland gegenüber Friedenspolitik treibe. Rakowski's Unterschrift unter der Erklärung könne für seine diplomatische Tätigkeit nicht die Schlüsselrolle spielen, das er mit um so größerer Energie an der Beseitigung der noch bestehenden Differenzen arbeiten und so die Friedenssachen fördern wolle. Rakowski protestiert endlich mit aller Schärfe gegen jede andere Auslegung, die der Politik seiner Regierung, seinen eigenen Geühlen und seiner Meinung durch Brand natürlich vollkommen einverstanden. Damit hat sich Brand natürlich vollkommene Einverständnis erklärt. In Zukunft kann jeder revolutionäre Arbeiter, der den Schwund von dem kapitalistischen „Frieden“ entwirft, nach